Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 81. Mittwoch, den 6. April 1887. 88. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Städtische Kommissionen.

Friedhofs-Kommission.

Sitzung am Donnerstag den 7. April cr., Nachmittags 5 Uhr in der Rathsstube.

Bekanntmachung.

Die seit 1. d. Mts. fälligen Zinskupons der von Bauunternehmern und Hausbesitzern ꝛc. für Pflaster- und Trottoir- ꝛc. Herstellungen, von Pächtern städtischer Grundstücke und von Lieferanten, Unternehmern ꝛc. hinterlegten Kautionen werden während der nächsten Wochen in unserer Depositalkasse, Rathhaus, Zimmer Nr. 6, gegen Quittungsleistung und Vorzeigung der Depositalquittung ausgehändigt.

Wir fordern die bezeichneten Interessenten auf, die qu. Kupons bei Vermeidung kostenpflichtiger Zusendung innerhalb der nächsten 14 Tage bei der genannten Dienststelle abzuholen.

Halle a. S., den 2. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1) In der Zeit vom 16. bis 31. März cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:

1 neusilberner Kastensporn, 2 kleine Portemonnaies mit Inhalt, 2 Wechsel, 1 Strickbeutel, 1 Hose, 1 Regenschirm, 1 Päckchen Briefbogen und Couverts, 1 Taschenuhr, 2 Würste, 1 Ring.

2) In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

1 Handtäschchen mit Geld, 2 silberne Armbänder 1 goldene Kette mit Collier, 1 Trauring und goldenes Kreuz, 2 Paar Schuhe, 1 schwarzes Lederportemonnaie mit Inhalt, 1 goldene Uhr mit Kette, 1 kleiner Handkoffer mit Inhalt.

An die unbekannten Eigenthümer der unter No. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche **nicht innerhalb der nächsten drei Monate** erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV, Zimmer 25 des Polizeiverwaltungsgebäudes ertheilt.

Halle a. S., den 1. April 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

3 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs St. ./. D. sind von dem Schiedsmann Herrn **Güttner** zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., den 2. April 1887.

Die Armen-Direktion.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 5 April 1887.

Die europäische Lage zu Ostern.

Erhält das Weihnachtsfest seine ganze Bedeutung von der Religion, das Pfingstfest sie hauptsächlich von der Natur, deren lieblicher Anblick dem Feste das Beiwort „das liebliche" gegeben, so vereinigen sich beim Osterfeste Religion und Natur, Dogma, Philosophie, Poesie und Realität, um ihm seine große eigenartige Bedeutung zu geben. Es bedarf gewisser künstlicher Veranstaltungen und Vorstellungen, um dem Beginn des bürgerlichen, bezw. kirchlichen Jahres einige ernste Momente zu widmen, der Anfang des natürlichen Jahres, der allerdings nicht für Alle auf denselben Tag fällt, macht sich dem verhärtetsten Menschen ganz von selbst fühlbar, und der blödeste Mensch verspürt um diese Zeit, um die Zeit, da das Geheimniß der Auferstehung gepredigt und mit leibhaftigen Augen in anderem Sinne gesehen wird, gewisse poetische Regungen und philosophische Anwandelungen.

Den Predigern und Geistlichen müssen wir überlassen, das geheimnißvolle Osterthema von der Auferstehung des Leibes ihren Gemeinden klar zu machen, den Dichtern, das nicht minder geheimnißvolle Thema von der grandiosen Auferstehung der ganzen Natur poetisch zu behandeln, den Philosophen und Forschern, es uns zu erklären, soweit sie es können, und soweit es erklärt werden kann, wir an dem sausenden Webstuhl der Zeit gefesselten Zeitungsschreiber, die wir uns nur mit den Tagesfragen zu beschäftigen haben und weder zu unserem noch des Lesers Vortheil Mysterien der Religion und Natur zu behandeln unternehmen können, wir können auch zum Osterfeste uns nur mit einer Tagesfrage beschäftigen, die, ohne gerade brennend zu sein, uns Allen doch auf der Seele brennt und auf der Zunge schwebt gerade um die Jahreszeitwende, da wir uns anschicken, die Früchte der Winterarbeit zu fördern und zur Ernte vorzuberreiten und die Sommerarbeit zu beginnen.

Wir haben den größten Theil des Winters zugebracht in steter Aufregung, ob auch der Frieden erhalten bleiben werde. Ist der Frieden nun wirklich auferstanden zu neuem Leben, oder wird der Krieg mit dem Beginn der für kriegerische Operationen günstigeren Jahreszeit ausbrechen und zerstören, was die Schneedecke bisher geschützt, was der Landmann im Frühling der Mutter Erde anvertraut, zerstören die Hoffnungen der Mütter und Frauen und Bräute, verwirren und über den Haufen werfen die Berechnungen des friedlich schaffenden Nährstandes?

Leider ist die Lage Europas eine solche, daß nicht nur wir, sondern selbst die politischen Großaugurn, ja die politischen Götter nicht einmal die Frage, ob Krieg oder Frieden uns im Frühling bevorstehe, mit auch nur mäßigem Sicherheitsgefühl beantworten können. Käme es auf die Völker an, der Frieden würde sicher im ganzen nichtrussischen Europa erhalten bleiben. Auch das französische Volk will den Frieden, trotz der Patriotenliga und ihres Revanchegeschreies. Käme es auf die europäischen Regierungen an, so gäbe es, in nächster Zeit wenigstens, keinen Krieg in Europa; auch die russische Regierung will den Krieg nicht. Aber wer in aller Welt soll denn Krieg führen, wenn die Regierungen ihn nicht wollen, die Souveräne gewiß ihn nicht wollen und die Völker bis auf das russische auch ihn nicht wollen, das russische Volk aber nicht den Einfluß auf die Entschlüsse seiner Lenker hat, wie alle die anderen europäischen Völker? Das eben ist das Seltsame und Schwierige der Lage. Europa sieht die Segnungen des Friedens ein und möchte sie gern sich erhalten, aber ein besonderes Fatum scheint es einem Kriege zudrängen, in unauthörlicher Kriegsbesorgniß erhalten zu wollen. Die Umstände sind oft stärker als die Völker und Regierungen, ob sie auch jetzt stärker sein werden — nur der Allwissende vermags zu sagen.

Die Umstände, welche auf den Krieg hindrängen, sind: das Vorhandensein einer kriegslustigen Partei in Frankreich, die einen Anhänger wenigstens im Kabinet hat und dieser Anhänger gerade ist der — Kriegsminister, und was ihn besonders gefährlich und unberechenbar macht, ist ein eitler, ruhmgieriger, schwadronirender General. Nun giebt es allerdings Kriegsparteien wohl in den meisten Ländern. Aber in keinem Lande kann eine solche so leicht, so im Handumdrehen das Volk wider dessen Willen für sich gewinnen wie in Frankreich. Mit wenigen Phrasen wird der Franzose aufgestachelt, das verlorene Elsaß-Lothringen ist das beständige aufreizende Thema. Ein günstiger Moment, benutzt von einem Boulanger und das friedliebende Frankreich ist bereit, Hals über Kopf sich in den Krieg zu stürzen. Und dieser günstige Moment kann jeden Augenblick geboten werden von — Rußland. Hier giebt es eigentlich nicht bloß eine, sondern drei Kriegsparteien: die eroberungssüchtige, das Fremde, speziell das Deutsche hassende panslavistische Partei, eine Barbarenpartei pur et simple; eine Kriegspartei auch, wenn auch weniger treibend, ist der Theil der gebildeteren russischen Gesellschaft, der konstitutionelle Reformen ersehnt und keine Hoffnung hat, sie zu erlangen, es sei denn nach einem glücklichen Kriege vielleicht, nach einem unglücklichen gewiß; die dritte auf den Krieg hinarbeitende Partei ist die nihilistische, deren verwirrte oder verwitterte Gehirne das Heil nur im Chaos sehen und in dem Chaos eines europäischen Krieges die schönste und bequemste Gelegenheit sehen, das ersehnte Chaos in Rußland heraufzubeschwören. Wie die französische Kriegspartei eine offene Wunde zur Hand hat, Elsaß-Lothringen, um darin zu wühlen, sobald es ihr paßt, so haben die russischen Kriegsparteien in Bulgarien eine eiternde Wunde, mit welcher sie auf die russischen Nerven wirken können; da diese stumpfer sind als die französischen, so bedarf es eben der Verschwörungen, Meuchelmorde, Putsche und ähnlicher Operationen. Stände nun an der Spitze des russischen Reiches eine mächtige Persönlichkeit, ein Peter, ein Nikolaus, so würde diese, gestützt entweder auf das Gros des Volkes, die ungeheure, dumpfe und träge russische Masse, die weder zu den Panslavisten, noch zu den Nihilisten und am allerwenigsten zu den von westlicher Gedanken-Blässe Angekränkelten gehört, entweder mit den Kriegsparteien kurzen Prozeß machen und sie Alle zum Schweigen bringen, oder kühn das Reformwerk beginnen bezw. fortsetzen, oder endlich in der That Krieg führen, jedenfalls würde ein solcher Herrscher bald etwas thun. Nun steht aber an der Spitze des mächtigen Landes statt einer mächtigen Persönlichkeit, ein ehrenhafter, ehrlicher aber mittelmäßiger Mann von bürgerlicher Moral, ein Mann, der Katkow nicht zum T— jagen möchte, weil er nicht gern einen alten Freund fallen lassen will, und Giers nicht entlassen möchte, weil dies der verehrte Kaiser Wilhelm übeldeuten könnte u. s. w. Ein solcher Zar kann zu keinem Entschlusse kommen, aber sehr leicht zu irgend einer Stunde, durch Katkows Zungenfertigkeit, durch die Explosion nihilistischer Bomben, durch eine bulgarische Unehrerbietigkeit zu einem Entschlusse getrieben werden, daher die ewige Sorge und Unruhe Europas.

Das Gefährlichste für den allgemeinen, speciell für den Frieden im westlichen Europa ist die Wechseleinwirkung der panslavistischen auf die französische Kriegspartei und vice versa. Müßte man nicht beim Zaren auch auf einen Entschluß der Verzweiflung gefaßt sein, und hätte man in Boulanger einen wirklich edlen Patrioten vor sich, dann brauchte man nicht so sehr in Sorgen zu sein; denn die alliirten Mächte Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien, die als Friedensmächte sogar noch auf die moralische und vielleicht sogar praktische Unterstützung anderer Mächte rechnen könnten, sind den verbündeten Russen und Franzosen wohl gewachsen. Das Schlimmste ist eben, daß sowohl der radicale republikanische Kriegsminister als der russische Autokrat eines Tages in die Lage kommen könnten Alles auf die Kriegskarte zu setzen. Die neuerdings wiederholt gegen Boulanger von Berlin aus gerichteten kalten Wasserstrahlen hatten jedenfalls den Zweck, wenn möglich die Wechselbeziehungen zwischen Paris einerseits und Moskau und Petersburg andererseits wenn möglich zu unterbrechen, zu zerstören. Wenn Katkow nicht stets sicher sein kann auf einen Boulanger zu rechnen, ist es am Ende auch weniger — Katkow, und der Zar wird weniger gedrängt oder wenn doch, fühlt sich weniger verlockt, dem nachzugeben, oder richtiger, mehr angespornt dem Drängen zu widerstehen. —

Unsere Ansicht über die Lage können wir kurz so zusammenfassen: Europa will den Frieden, und die mächtigsten Faktoren sind thätig, ihn zu erhalten oder wenigstens eine etwaige Entladung möglichst weit nach Osten hin zu dirigiren, vielleicht gar bis Afghanistan. Sicher vor einem Kriege sind wir leider nicht, wie wir es im Grunde nie gewesen und in absehbarer Zeit nicht sein werden. Dagegen sind wir so sicher, als Menschen überhaupt sicher sein können, daß wenn ein Offensivbündniß zwischen Frankreich und Rußland zu Stande kommt, die beiden Mächte nur zu ihrem eignen Nachtheil den Frieden stören werden. Wenn es mit vernünftigen Dingen immer zuginge, müßten wir auf die Erhaltung des Friedens rechnen können. Leider geht es in dieser besten aller Welten nicht immer mit vernünftigen Dingen zu. — Wir können zum Osterfeste nicht wie es eine ganz kurze Zeit schien, das Trostwort aussprechen: Der Frieden ist auferstanden, aber wir brauchen auch nicht die düstere Aussicht zu eröffnen: Der Krieg wird entstehen.

---

* Die Steuerfragen im Reich sind in ein neues Stadium getreten. Ein Entwurf, der den Branntweinbrennern eine jährliche Entschädigung von 36 Millionen zuweisen und angeblich von Herrn von Scholz herrühren sollte, hat den Besprechungen, welche zwischen den nationalliberalen und konservativen Abgeordneten einerseits und dem Reichskanzler bez. Herrn v. Bötticher andererseits gepflogen wurden, nicht zu Grunde gelegen. Der diesen Verhandlungen wirklich zur Grundlage dienende Entwurf enthielt weder eine solche Entschädigung noch eine Kontingentirung der Produktion. Die nothwendige Einschränkung derselben und zugleich ein zeitweiliger Vortheil für die Brenner soll vielmehr, der „Nat. Ztg." zufolge, durch eine Skala der Verbrauchssteuer erreicht werden, dergestalt, daß der einzelne Brenner einen um so höheren Verbrauchssteuersatz zu entrichten hätte, je mehr er produzirt. Der mittlere Satz wurde auf 50 Mark pro Hektoliter in Aussicht genommen. Bei der beizubehaltenden Maischraumsteuer sollen für die kleinen landwirthschaftlichen Brennereien weitere Begünstigungen, als schon jetzt bestehen, gewährt, für die Korn-Brennereien eine fakultative Fabrikatsteuer eingeführt werden. Eine Verständigung ist aber vorderhand nicht erreicht worden, weil die Konservativen für die Brenner auf Grund des erwähnten Skalasystems Vortheile verlangten, welche die Nationalliberalen für zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870406015/fragment/page=0001

weit gehend hielten, und weil die letzteren überhaupt nur für eine fest begrenzte Uebergangszeit solche Begünstigungen gewähren wollten, die Konservativen sie aber auf die Dauer verlangten. Die „Freis. Ztg.“ wittert auch in diesem Entwurf, obwohl er die Kontingentirung der Produktion nicht enthält, einen monopolartigen Charakter, weil der einzelne Brenner einen um so höheren prozentualen Verbrauchssteuersatz entrichten soll, je mehr er produzirt, also die industrielle Entwicklung des Brennereigewerbes künstlich niedergehalten werden solle zu Gunsten der Gutsbrennereien. Im Uebrigen verlautet, daß Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten (die bisher bezüglich der Branntwein- und Bierbesteuerung von der Reichsgesetzgebung ausgenommen sind) wegen Ausdehnung der geplanten Branntwein-Konsumsteuer auf dieselben schweben. — Bezüglich der Zuckersteuer erfährt man jetzt Näheres über die Pläne, die schon am Donnerstag durch die „Magd. Ztg.“ angekündigt wurden. Also neben der Materialsteuer eine Verbrauchssteuer, und zwar soll die letztere beim Eintritt des Zuckers in den Konsum mit 8—10 Mk. per Doppel-Centner erhoben werden. Die Herabsetzung der Materialsteuer von dem jetzigen Satze von 1,70 Mk. wurde von der Sachverständigenkommission nur bis auf 1,50 Mk. befürwortet, desgleichen die Herabsetzung der Exportbonifikation nur von 17,25 auf 15 Mk. Die Kommission befürwortete, die Reform nicht vor dem 1. August 1888 ins Leben treten zu lassen. Die „Post“ dagegen plaidirt für Herabsetzung der Rübensteuer auf 1 Mk. und für eine Exportbonifikation nach dem Ausbeuteverhältniß von 1 : 10, und verspricht sich dadurch bei einer nebenhergehenden Verbrauchssteuer von 10 Mk. per Meter-Centner eine Einnahme von 70 Millionen.

* Der in verschiedenen Blättern aufgetauchten Behauptung, daß die Demission des bisherigen deutschen Botschafters in Rom, Herrn v. Keudell, eine Konzession an die Kurie sei, weil Herr v. Keudell besonders kulturkämpferisch gewesen und dies namentlich dem früheren Erzbischof v. Ledochowski gegenüber gezeigt habe, wird offiziös entgegengetreten. Thatsächlich habe Herr v. Keudell als Gesandter nur die gesetzlich definirte Funktion gehabt die verschiedenen an den Grafen Ledochowski gerichteten Vorladungen und Urtheile der Gerichte diesem, der damals noch nicht im Vatikan wohnte, zuzustellen. — Als Nachfolger v. Keudells auf den Botschafterposten in Rom wird neuerdings der Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, Graf Rantzau genannt.

* Die von Geh. Rath Dr. Böhmert in Dresden herausgegebene Social-Correspondenz bringt in ihrer neuesten Nummer einen „Das Ehrgefühl der Arbeiter ist die Grundlage des socialen Friedens“ überschriebenen Artikel, in welchem, wenn auch in der mildesten Form, die Beeinflussungen der arbeitenden Bevölkerung bei den letzten Wahlen verurtheilt werden:

Ganz selbstverständlich ist es, daß der Arbeitgeber auch in politischen Dingen das Recht und die persönliche Freiheit seiner Untergebenen nicht antasten darf. Er mag ihnen bei Wahlen offen seine Meinung sagen und ihnen rathen; aber er darf sie nicht strafen, wenn sein Rath nicht befolgt wird, so wenig wie ein jeweilig herrschendes Ministerium politische Gegner strafen und beeinträchtigen darf, weil sie ein ihnen übertragenes politisches Recht nach ihrer freien Ueberzeugung ausüben. Aus verschiedenen Theilen Deutschlands hört man, daß die Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wegen Maßregelungen bei den Reichstagswahlen hier und da gerüttelt worden sind. Es können dadurch die besten Wohlfahrts-Einrichtungen unwirksam gemacht werden. Man sollte sich doch hüten, die ohnehin schon gereizte Stimmung noch mehr zu verbittern und alle Leute, welche z. B. socialdemokratisch gewählt haben, als Gegner der staatlichen und socialen Ordnung anzusehen. Als die Meißner evangelische Konferenz vor einigen Jahren „über die Mitarbeit der Kirche an der socialen Frage“ berieth, berichtete ein Geistlicher, daß seine Gemeinde als socialdemokratisches Nest verschrieen sei und daß bei der letzten Reichstagswahl ¾ aller Stimmen einen Socialisten gewählt hätten; aber alle diese Wähler seien fleißige Kirchgänger und kämen auch zum Abendmahle. Man möge daher das Vertrauen auf eine friedliche sociale Entwickelung nicht aufgeben und vielmehr vertrauen, daß auch diese Sturm- und Drangperiode zu einer Klärung der Geister und Läuterung der Gemüther führen wird, sobald Gerechtigkeit und Wohlwollen der Menschen für einander zunehmen.

* Der Ausweisung des Reichstagsabgeordneten Antoine aus Metz sind schnell einige weitere Ausweisungen gefolgt. In Thann (Ober-Elsaß) haben zwei französische Staatsangehörige, die Herren Jean Scheurer, ein Neffe des französischen Senators Scheurer-Kestner, und Paul Conrauz Ausweisungsbefehle erhalten. Beide gehören bekannten Fabrikantenfamilien an und waren verdächtig, mit der Patriotenliga Beziehungen unterhalten zu haben. Wegen des gleichen Verdachtes ist der Rentner Georg Humbert in Metz gefänglich eingezogen worden. Antoine hat als deutscher Staatsbürger natürlich nur aus den Reichslanden ausgewiesen werden können; er bleibt mithin auch deutscher Reichstagsabgeordneter und behält das Recht, an den Berathungen des Reichstages vollen Antheil zu nehmen. Nach der Mittheilung eines seiner vertrauten Freunde ist Antoine noch unschlüssig, ob er sein Mandat behalten oder niederlegen soll. Er will sich mit seinen elsaß-lothringischen Kollegen im Reichstag darüber ins Vernehmen setzen. Zunächst wird sich Herr Antoine nach Paris begeben, gedenkt jedoch, „um dem französischen Kabinet keine Verlegenheiten zu bereiten“, in Brüssel seinen Wohnsitz zu nehmen.

Die Ausweisung Antoine's aus den Reichslanden wird von den meisten französischen Blättern nur mit einfachen Worten gemeldet, da anscheinend von der Regierung das Losungswort ausgegeben ist, die französische Presse möge sich mit der Meldung des Vorfalles begnügen, aber keine Betrachtungen daran knüpfen. Nur Clemenceau's „Justice“ bringt einen heftigen Ausfall, der mit den Worten schließt: „Die Ausweisung Antoine's bedeutet die Niederlage der brutalen Gewalt, den Sieg des Rechtes, die Revanche des menschlichen Gewissens. Die „France“, eines der oben genannten Organe Boulangers, findet, daß die deutschen Journale eine neue Alarmkampagne beginnen, weil Bismarck Rußland zu einer neuen Allianz bewegen wolle. Die Ausweisung Antoine's bildet einen Bestandtheil dieser Kampagne, um die französische Kaltblütigkeit auf die Probe zu stellen. Das Zusammentreffen der Affaire Antoine mit dem Zaren-Attentatsgerücht scheine gewisse Befürchtungen aufzufrischen. (!)

* In London ist gestern die Konferenz der Vertreter der englischen Kolonien eröffnet worden. Namens der Regierung begrüßte Lord Salisbury die Delegirten und hob in seiner Ansprache hervor, obwohl er die Bestrebungen für eine das ganze englische Reich mit seinen Kolonien umfassende Föderation nicht gering schätze, so erscheine doch für die Verwaltung der Reichsangelegenheiten eine ähnliche Einrichtung, wie sie in Deutschland für solche Angelegenheiten bestehe, nicht wohl anwendbar; er sei weit entfernt davon anzunehmen, daß die Regierungen der großen europäischen Staaten ferngelegene Landstriche zum Gegenstand eines gewaltthätigen Vorgehens machen würden; man dürfe sich aber nicht der Einsicht verschließen, daß ein solches Verfahren gegenwärtig erheblich erleichtert sei; unter den Nationen Europas mache sich ein immer mehr wachsendes Verlangen nach kolonialen Besitzungen geltend. Für die englischen Kolonien erwachse die Nothwendigkeit auch ihrerseits sich in angemessener Weise an der Vertheidigung von Mutterland und Kolonien zu betheiligen.

* Wie der Pol. Cor. aus St. Petersburg auf brieflichem Wege gemeldet wird, zweifelt man in dortigen unterrichteten Kreisen, was den zwischen Herrn von Giers und Herrn Katkoff entstandenen Konflikt anbelangt, eben so entschieden daran, daß er zum Rücktritte des Ministers des Aeußern, als daß er im Hinblicke auf anderweitige große Verdienste des genannten Publizisten zu irgend einer heroischen Maßregel gegen letzteren führen werde. Als das Wahrscheinlichste gilt vielmehr, daß Herr Katkoff durch mächtige Einflüsse zur Ausstellung einer Herrn v. Giers befriedigenden Erklärung in der Moskauer Zeitung und, was die künftige Haltung dieses Organes betrifft, zur Beobachtung der durch die Verhältnisse gebotenen Vorsicht und Mäßigung verhalten werden wird.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 4. April. Der bulgarische Justizminister Stoiloff, welcher noch hier verweilt, ist gestern vom Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, in längerer Audienz empfangen worden.

Brüssel, 4. April. Die Deputirtenkammer hat mit 86 gegen 9 Stimmen der Regierung die Ermächtigung zur Emittirung der Kongoanleihe ertheilt.

Straßburg i. E., 4. April. Der Statthalter Fürst Hohenlohe ist gestern Abend hier wieder eingetroffen.

Pest, 4. April. Die Kaiserin ist gestern Abend nach Herkulesbad abgereist.

Petersburg, 4. April. Wie die „Neue Zeit“ mittheilt, ist vom Ministerium im Reichsrathe ein Gesetzentwurf eingebracht worden des Inhalts, daß die für Reisen ins Ausland zu ertheilenden Pässe einer Steuer unterworfen werden sollen und zwar soll dieselbe für einen auf 3 Monate laufenden Paß 30 Goldrubel, für jeden weiteren Monat bis zu einem Jahre 15 Goldrubel und für jeden über ein Jahr hinausgehenden Tag einen Goldrubel oder 360 Goldrubel für das zweite Jahr betragen.

Rom, 4. April. Es scheint, daß die Bildung des Kabinets in nachstehender Weise erfolgen wird: Depretis Präsidium und

---

12]

Nur eine Strophe.

Novelle von Erich Norden.

„Was führt Sie nach Berlin, Herr Professor?“ fragte Etelka, um etwas zu sagen.

„Ein sehr ernster Grund, mein gnädiges Fräulein“, entgegnete der Professor und nahm, von Etelka aufgefordert, Platz.

Jetzt schaute Etelka in sein Gesicht, und schaute wieder hin, weil sie nicht glauben konnte, was sie darin las. Das waren nicht die Züge eines glücklichen Mannes. Hart und herb erschienen die Linien des einst so freundlichen Gesichts, und finster war der Blick der Augen. Jenes bittre Gefühl, das in Etelkas Herzen aufsteigen wollte, als der Mann, den sie geliebt, in ihr Zimmer trat, schwand und erstarb, als sie erkannte, daß der Professor schwer leiden mußte.

„Ich komme zu Ihnen, mein gnädiges Fräulein“, sagte der Professor nach einer kleinen Pause, „im Namen meiner Frau. Ich würde Sie sonst nicht durch meine Gegenwart belästigt haben.“

„Was will Eleonore von mir?“ fragte Etelka.

„Gnädiges Fräulein, Eleonore ist hoffnungslos krank.“

„Eleonore krank?“ Etelka legte voll Schrecken ihre Hand auf des Professors Arm. „Eleonore krank? Und warum hoffnungslos?“

„Sie ist krank, gnädiges Fräulein, seit die kleine Hilda geboren ist. Ihr Leiden hat sich zur Schwindsucht ausgebildet. Sie kann, nach des Arztes Ausspruch, vielleicht noch Monate leben, aber es kann auch zu einem plötzlichen Ende kommen.“

„Und was will Eleonore von mir?“ fragte Etelka kaum hörbar.

„Ich bin selbst hergekommen, gnädiges Fräulein, um Ihnen den Wunsch meiner Frau auszusprechen. Eleonore fürchtete, wenn ich Ihnen denselben nur brieflich mittheilte, Sie würden ihn nicht erfüllen. Eleonore bittet, daß Sie zu ihr kommen, so schnell als möglich. Sie sagt, sie kann nicht sterben, ohne Sie gesehen zu haben. Ich habe versucht, ihr diesen Gedanken auszureden, aber sie beharrt darauf.“

Etelka war sehr bleich. „Ich soll zu Eleonore kommen“, sagte sie leise und wandte sich ab.

„Sie haben mir kein Recht gegeben, Sie um etwas zu bitten, gnädiges Fräulein, und doch möchte ich bitten: Erfüllen Sie den Wunsch einer Todtkranken.“

Wieder schaute Etelka in des Professors Gesicht und streckte ihm plötzlich ihre Hand hin und sagte: „Ich werde kommen. Wann soll es sein?“

„So schnell als möglich, gnädiges Fräulein. Wenn es Ihnen recht ist, unter meinem Schutz zu reisen, so möchte ich noch in dieser Nacht wieder abfahren.“

„Ich will es thun, Herr Professor, wenn mein Vater es gestattet.“

Eben kam der alte Professor zurück. Des jungen Kollegen Besuch erregte ihn, noch mehr aber die Ursache dieses Besuches. Er hielt Etelka nicht durch ein Wort von ihrem Vorsatz zurück. „Geh zu ihr, meine Etel“, sagte er sofort.

Etelka bedurfte keiner besonderen Reisevorbereitungen. Kurz nach Mitternacht verließ sie mit Professor Miesner Berlin, und traf am Spätnachmittage des nächsten Tagen in München ein. Eine Viertelstunde später stand sie mit Miesner in der eleganten Wohnung der Brienner Straße.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind, Herr Professor“, rief das Dienstmädchen den Ankommenden entgegen. „Frau Professor war so aufgeregt, daß uns ganz angst geworden ist.“

„Führen Sie das gnädige Fräulein in das Gastzimmer“, sagte der Professor und wandte sich dann zu Etelka. „Ich werde Eleonore vorbereiten.“

Wie im Traum stand Etelka da, und eine eigenthümliche Angst erfaßte sie. Was wollte Eleonore von ihr? Kaum waren zehn Minuten vergangen, da klopfte das Mädchen an und meldete: „Der Herr Professor lassen das gnädige Fräulein bitten, in das Wohnzimmer zu kommen.“

Etelka folgte dem Mädchen. Der Professor kam ihr entgegen. „Sie werden Eleonore sehr verändert finden“, sagte er leise und öffnete die Thür des Wohnzimmers.

Dort lag auf einem Ruhebett Eleonore, ein Schatten nur noch von der einstigen Gestalt. Ein hellblaues, faltiges Negligée-Kleid umhüllte sie, das goldene Haar lag halb aufgelöst auf den weißen Kissen. Todtenbleich war das Gesicht, nur die Schwindsuchtsrosen blühten darauf. Die großen Augen schienen noch größer geworden, und der schnell nahende Tod verlieh ihnen einen Glanz, den sie sonst nie gehabt.

„Etelka!“ stieß Eleonore hervor, und aus den Augen sprach eine Angst, die Etelka aufs tiefste erschütterte.

Die Kranke wollte sich erheben, aber die Kräfte reichten nicht aus, sie sank wieder zurück. Der Professor trat zu ihr und bat: „Bleibe ruhig, Eleonore.“

Etelka trat schnell zu der Kranken heran, faßte ihre Hände, und konnte ihren Thränen nicht wehren. „Ich bin gekommen, weil Du es wünschtest, „Eleonore“, sagte sie leise.

„Ich danke Dir“, und Eleonores fieberglühende Hände preßten die Hand ihrer Kousine.

„Wollen Sie die Kleine heut noch sehen, gnädiges Fräulein?“ fragte der Professor, als wolle er Etelka nach dem traurigen Anblick einen freundlichen gewähren.

Etelka nickte, und der Professor rief aus dem Nebenzimmer die Kinderfrau herbei, die das kleine Mädchen auf den Armen hatte. Welch süßes Geschöpfchen die kleine Hilda war! Sie hatte die Augen des Vaters und das goldene Haar der Mutter. Furchtlos schaute das Kind die fremde Dame an, lächelte sogar vergnügt, als Etelka es auf den Arm nahm, und streckte dann verlangend die kleinen Händchen nach der Mutter aus.

„Ich kann sie nicht nehmen“, seufzte Eleonore, „ich habe keine Kraft.“

Die Kinderfrau verließ mit der Kleinen das Zimmer, auch der Professor ging.

Etelka saß schweigend neben Eleonore.

„Ist Johannes gegangen?“ fragte diese mit einem ängstlichen Blick.

„Ja, er ist gegangen“, erwiderte Etelka und wußte nicht, was sie denken sollte.

„Etelka!“ Eleonore faßte Etelkas Hände krampfhaft fest, „ich werde bald sterben. Aber ich konnte nicht und durfte nicht eher sterben, bis ich Dich gesprochen, o Gott erbarme dich, und es fällt mir doch so schwer.“

„Was hast Du mir zu sagen, Eleonore?“

„Ich habe Dir etwas zu bekennen, Etelka, eine Schuld zu bekennen, die schwer ist, aber, o Gott, schwer genug ist auch die Strafe, die mich erreicht hat.“

Etelka fühlte sich verwirrt. „Eine Schuld, Eleonore, eine Schuld?“

„Laß mich alles sagen, Etelka, und unterbrich mich nicht Du weißt, daß ich Johannes zum ersten Mal gesehen, als ich in Wiesbaden die Lorelei vorstellte. Als ich da von seinen Armen gehalten wurde und ihm in die Augen schaute, glaubte ich noch nie einen so schönen Mann gesehen zu haben, und mein Herz erglühte sofort für ihn. Und dann war er entschwunden, ohne sich mir vorgestellt zu haben. Ich war so an Huldigungen gewöhnt, daß mir das erst unglaublich erschien, ich mich schließlich aber dadurch erst recht zu dem Wunsch gereizt fühlte, ihn doch wenigstens ein Mal im Leben noch wiederzusehen. Ich kannte meine Macht, Etelka, ich dachte, daß ich siegen müsse, so bald ich ihn wiedersehen würde. Da fand ich ihn plötzlich in Eurem Hause. In der Hoffnung, ihn wiederzusehen, hatte ich mehrere glänzende Anträge zurückgewiesen, und als ich ihn jetzt sah, mußte ich entdecken, daß er wohl meine Schönheit bewunderte und ihrer Macht nicht ganz widerstand, aber daß er Dich liebte, und ich erkannte auch, daß Du ihn liebtest — —“ (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870406015/fragment/page=0002

Aeußeres, Crispi Inneres, Zanardelli Justiz, Bertole Viale Krieg, Brin Marine, Magliani Finanzen, Saracco öffentliche Arbeiten, Grimaldi Ackerbau und Coppino Unterricht. Die amtliche Veröffentlichung wird noch heute erwartet. — Nach einer Meldung aus Massovah ließ General Genè die auf der Reise nach Abessynien in Massovah eingetroffenen Oberen des abessynischen Instituts von Jerusalem anhalten und am Bord des Schiffes „Garibaldi“ bringen.

Aachen, 4. April. Die erste englische Post vom 3. d. Mts. ist ausgeblieben. Grund: Schiff ist in Ostende nicht herangekommen wegen ungünstiger Witterung im Kanal.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser nahm am gestrigen Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem Geh. Rath von Wilmowski, und ertheilte Nachmittags 1 Uhr dem Vertreter der Westpreußischen Landschaft, General-Landschaftsdirektor von Körber-Körberode, eine Audienz. Nachmittags sprach der Kaiser den Hofrath Bork und erledigte Regierungsangelegenheiten.

* Confirmation. Heute Mittag 12 Uhr fand in der Kapelle des kronprinzlichen Palais die Confirmation der beiden jüngsten Töchter des Kronprinzen, der Prinzessinnen Sophie und Margarethe statt. Gestern Mittag wurden die beiden Prinzessinnen durch den Ober-Hof- und Domprediger Dr. Kögel und den Garnison-Pfarrer Persius aus Potsdam einer Prüfung unterzogen, welcher auch die Kaiserin beiwohnte.

* Der Kronprinz und die Kronprinzessin begeben sich mit den Prinzessinnen Victoria, Sofie und Margarethe unmittelbar nach dem Osterfeste nach Bad Ems, woselbst ein Aufenthalt von 4 Wochen in Aussicht genommen ist. Anfang Juni reist die Kronprinzliche Familie zu dem Regierungsjubiläum der Königin Victoria nach England.

* Ueber die im Herbst in Ost- und Westpreußen stattfindenden Kaisermanöver wird aus Königsberg folgendes Nähere berichtet. Um Königsberg werden sich die Manöver nur drei bis vier Tage hinziehen, das Haupttreffen sich in Westpreußen, angeblich in der Nähe von Danzig concentriren. Es werden dabei betheiligt sein 18 Regimenter Infanterie, 4 Regimenter Feldartillerie, 2 Divisionen Kavallerie, 2 Bataillone Pioniere, 2 Bataillone Train, 2 Bataillone Jäger und die Unteroffizierschule Marienwerder.

* Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, ist am Sonntag Abend wieder in Straßburg eingetroffen. Der Aufenthalt des Fürsten Hohenlohe in Berlin hing bekanntlich mit der Neuregelung der Verwaltung der Reichslande zusammen. Nach den Vorschlägen des Fürsten Hohenlohe bleibt die Statthalterschaft bestehen, dagegen wird das Staatssekretariat nicht mehr besetzt werden, um dem Statthalter eine direkte und intensive Betheiligung an der eigentlichen Verwaltungsarbeit zu ermöglichen. Die Wirksamkeit des Landesausschusses wird beschränkt und werden namentlich alle organischen Fragen, insbesondere die der Neuregelung der Gemeindeverfassung und die Einführung der deutschen Gewerbe-Ordnung vorbehalten.

* Die Reichsschulkommission tagte in voriger Woche unter Vorsitz des Geheimen Oberregierungsrath Dr. Bonitz in Berlin, um sich über die Feststellung von einheitlichen Normen für die Prüfungen zum einjährigen Militärdienst gutachtlich zu äußern.

* Der bulgarische Justizminister Stoiloff, der sich zum Zwecke zu Verhandlungen mit den Mächten über die bulgarische Thronfrage auf einer Rundreise befindet, begiebt sich der Wiener Sonntagszeitung zufolge, von Wien aus zunächst nach Berlin.

* Wie Deutschland, wird sich auch Rußland nicht an der Pariser Weltausstellung von 1889 betheiligen. Die Bedenken, daß das Fest Veranlassung zur Verherrlichung der französischen Revolution bieten könnte, haben, wie der „Kreuzztg.“ aus Paris gemeldet wird, die Wünsche des Petersburger Kabinets, Frankreich gefällig zu sein, überwogen.

* Die „Getreuen in Jever“ sind dieses Mal nicht im Stande gewesen, die üblichen 101 Kiebitzeier für den Fürsten Bismarck zusammenzubringen. Sie haben auf Abschlag 7 mit folgendem originellen Gedichte geschickt:

Söwen Kiewitseier!

Motto: „Man söwen Stück!“ o war nüt Gnad!
Elks Ei — en Jahr! — makt Septennat!

T'is Vörjahrstid, t'is Vörjahrsweer!
De Kiewit kwamen in Schaaren!
Un baut sin Nüst und paart sück weer,
Un dent nüt an Gefahren.

Nu Jungse! kommt, well söken will,
Kin Tid is tau verläsen!
Fürst Bismarck kriggt doch tau April
Sin Eier von uns' Fresen!

De Jungse gungen ut vull Lüst
Un söchten wat se tunnen,
Se gunnten sük kin Rast of Rüst
Und broggen, wat se funnen!

Wat helpt! se harren wenig Glück!
Trotz alle Meit nu Plage
Stür ick van Dag erst söwen Stück
Di tau Din Namensdage!

Un wenn't man söwen Eier sünd!
Jck glöw' van alle Tallen
Hett jüst de Söventall upstünd
Am besten Di gefallen!

* Der Privatdozent in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn, Dr. Gottfried Hoberg, hat dem Vernehmen nach einen Ruf als Professor an die theologische Lehranstalt zu Paderborn erhalten.

* In der letzten Sitzung des Magistrats und Bürgervorsteherkollegiums zu Peine wurde beschlossen, an dem jetzigen Uthof'schen Hause, dem Geburtshause Friedrichs von Bodenstedt, zu dessen Geburtstage (22. April) eine Gedenktafel anzubringen.

* Russische Paßsteuer. Wie die „Neue Zeit“ mittheilt, ist vom Finanzministerium im Reichsrathe ein Gesetzentwurf eingebracht worden des Inhalts, daß die für Reisen ins Ausland zu ertheilenden Pässe einer Steuer unterworfen werden sollen und zwar soll dieselbe für einen auf drei Monate laufenden Paß 30 Goldrubel, für jeden über ein Jahr hinausgehenden Tag einen Goldrubel oder 360 Goldrubel für das zweite Jahr betragen.

* Im botanischen Garten in Lüttich ist am Montag auf unerklärliche Weise in dem Saale, in welchem die Pflanzensammlungen aufbewahrt werden, Feuer ausgebrochen. Professoren, Studirende und Gärtner bemühten sich, die werthvollen Herbarien zu retten, aber das Feuer griff in Folge der zahlreichen trockenen Stoffe schnell um sich und der dichte Rauch hemmte die Rettungsarbeit. Obwohl die Feuerwehr in 20 Minuten das Feuer gelöscht hat, war doch die prachtvolle Sammlung unwiederbringlich verloren.

* Hinrichtung. In Wien wurde am Sonnabend Morgen 7 Uhr der Mörder des Druckereibesitzers Schloßberg, Gerhardus Kreitter, im Leichenhofe des Landgerichts hingerichtet. Auf die Frage des Seelsorgers, ob er denn gar nicht bereue, antwortete Kreitter: „Was soll ich bereuen? Ich hab' von meinem Leben so nix g'habt, so ist's mir Alles eins, was jetzt mit mir geschicht. Mir war ekel vor meinem Leben, darum hab' ich was thun müssen, damit ich umgebracht werde! Ich hab' nicht die Courage g'habt, mich selbst umzubringen, und darum hab' ich's gethan, damit ich aufgehenkt werd'.“ Nur einen Wunsch äußerte Kreitter, bevor der Seelsorger ihn verließ, nämlich — Schuhe zu erhalten. „Wissen's“, sagte er, „meine Stiefel sind gar so schlecht, und ich schäm' mich, mit ihnen untern Galgen zu gehen; vielleicht können's mir doch ein Paar bessere schenken.“ Pfarrer Koblitschek erfüllte diesen letzten Wunsch des Verurtheilten. Die Obduzirung ergab, daß die Schädelbildung des Hingerichteten keinerlei Abnormitäten aufweist.

* Aus Kiel schreibt man: Mit Schluß der Universitätsferien wird der außerordentliche Professor der klassischen Philologie, Dr. J. Bruns, von einer mehrmonatlichen Reise aus Italien zurückkehren, welche er auf Veranlassung der Akademie der Wissenschaften in Berlin unternommen hat, um in italienischen Bibliotheken Handschriften der Kommentare zum Aristoteles zu untersuchen. In den nächsten Tagen tritt der ordentliche Professor der klassischen Philologie, Dr. Friedrich Blaß, im Auftrage des Kultusministers eine Reise nach Konstantinopel an, wo er die den Gelehrten bisher verschlossenen Bibliotheken nach unbekannten Handschriften zu durchforschen beabsichtigt.

Tageskalender.

Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Versamm. im „Pfälzer Schießgraben“
Kanarienzüchter-Verein für Halle a. S. und Umgegend: Versammlung im „Eiskeller“.
Verein von Kriegern „2. Sept. 1870“: Ab. 8 im Hotel zum „Kronprinz“.
Hallischer Schützenbund: Schießtag.
Katholischer Männerverein: Ab. von 8—10 i. Ausschank der Hall. Aktien-Bierbrauerei, gr. Ulrichstr. 55.
Verein Einigkeit: Ab. 8 im „Reichskanzler“.
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.
Liedertafel Laute: Ab. 8½ in Bölle's Restaurant.
Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Reichskanzler“, Leipzigerstraße.
Gesangverein „Helena“: Ab. 8½ Uhr Uebungsabend des gemischten Chores, Friedrichstraße 5.
Gesangverein Arion: Ab. 8 Uebungsstunde im „Paradies.“
Gesangverein Gutenbergbund: Ab. 9 Uebungsstunde in der „Goldenen Kette“.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 9—10½ Städtische Turnhalle.
Turnverein „Ule“: Ab. 8½ Uebung in der Turnhalle Taubenstr. 16.
Ruder-Klub „Nelson“ von 1874: Ab. 8¾ in Lücke's Hotel.
Ruderclub „Neptun“ Abends 8—11 im Paradies.

Kirchliche Anzeige.

Katholische Kirche: Mittwoch den 6. April Abends 6 Uhr Beichte. An den drei letzten Tagen der Charwoche beginnt der Frühgottesdienst um 8 Uhr, am Charsamstag die liturgische Feier um 7 Uhr. Die Abendandachten an den genannten drei Tagen beginnen um 7 Uhr.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach Magdeburg. 7.19 V. 9.51 V. 10.55 V. [bis Cöthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.10 N. 5.50 N. 8.33 A. *10.30 A. 12.5 A. [bis Cöthen].
Nach Leipzig. §4.20 fr. *7.30 V. §8.25 V. 10.15 V. §11.30 V. 1.40 N. §3.20 N. *5.8 N. §6.15 A. 7.15 A. 9.5 A. *10.47 A. §11.0 A. 3.2 fr.
Nach Vienenburg. 7.40 V. 11.35 V. 3.5 N. 6.0 A. 9.25 A. [bis Halberstadt].
Nach Cassel. 5.10 V. 7.45 V. (bis Eisleben). 9.0 V. *11.43 V. 12.50 M. bis Eisleben). 2.0 N. 5.50 A. [bis Eichenberg]. 9.30 Abends [bis Nordhausen]. *10.37 A. 12.9 fr. [bis Oberröblingen].
Nach Guben. 7.45 V. *1.33 N. 7.24 A. [bis Finsterwalde].
Nach Thüringen. 5.40 fr. *7.45 V. 10.15 V. *11.38 V. 2.5 N. *5.29 N. 6.5 A. 9.40 A. [bis Erfurt]. *11.3 A.
Nach Berlin. *4.35 fr. 7.25 V. *9.18 V. 11.0 V. 2.0 N. *5.39 N. 6.0 A. 8.45 A. (bis Bitterfeld). *9.22 A.

Von Magdeburg. *7.21 V. 8.52 V [v. Cöthen]. 10.2 V. 1.26 N. *5.3 N. 6.56 A. 8.53 A. *10.41 A 2.45 fr.
Von Leipzig. §5.52 V. 7.9 V §8.42 V. 9.43 V. §11.7 V *11.28 V. 1.12 N. 2.51 N. §4. N. 5.31 N. *7.37 A 8. 3 A §8.57 A. *10.27 A. 11.53 [illegible].
Von Vienenburg. 7.5 V. (von Könnern). 8.7. V. (von Halberstadt) 10.5 [illegible] 1.16 M. [illegible] 5 [illegible] N. 8.50 A.
Von Cassel. 6.55 V. [v. Nordhausen *7.14 V. 10.5 V. [v. Eichenberg 12.50 M (von Eisleben). 1.13 N 5.13 N. 8 0 A. (von Eisleben *8.55 A. 10.25 V.
Von Guben. 7.4 V. [von Falkenberg]. 1.6 N. *7.9 A.
Von Thüringen. *4.28 fr. 7.7 V *9.13 V. 10.38 V. 1.9 N 5.1 N. *5.33 N. 8.3 A. *9.18 A 10.56 A
Von Berlin. 4.20 fr 8.20 V [von Bitterfeld]. 10.3 V. *11.31 V 2.50 N. [von Bitterfeld]. *5.23 N 5.44 N. 8.58 A. *10.53 A.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenposten Posthof Halle.

Nach Schafstädt. 5.45 V. 3.0 N. | **Von Schafstädt.** 8.35 V. 7.5 A
Nach Salzmünde. 6.0 V. 3.0 N. | **Von Salzmünde.** 10.0 V. 7.20 A

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Barom. red. 0° mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum	Feuchtigkeit d. Luft %	Wind	Wetter
4./4.	2 Uhr	743,0	+14,0	+11,2	45	NW	heiter
	8 Uhr	745,0	+10,0	+8,0	79	NW.	wolkig
5./4.	7 Uhr	752,0	+6,3	+5,0	85	SW	heiter

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg —1 Schnee, Memel +2 Berlin +3, Hamburg +6, Chemnitz +5, München +3, Paris +1.

Berliner Börse vom 4. April.

Die Haltung der heutigen Börse war anfangs ziemlich fest, wenn gleich die Kurse ein wenig niedrige waren, doch zeigte sich zu denselben Kauflust. Sehr bald aber war die Tendenz sowohl als die Kauflust schwächer geworden; es lagen auswärtige Verkaufsordres vor, welche ungünstig wirkten, andere Gründe waren nicht bekannt, doch war dies nur vorübergehend und wurde die Haltung gleich darauf wieder eine bessere.

Produktenbörse. Berlin, 4. April. Weizen aus Mangel an äußerer Anregung bei wenig veränderten Preisen in ruhigem Handel; loko 150 bis 173 M., April-Mai 168 bis 167,25 bis 167,50 M. — Roggen loko geschäftlich wenig angeregt, Lieferung gleichfalls in stillem Verkehr aber in den Notirungen meist behauptet, loko 120 bis 125 M., April-Mai 122 bis 122,25 M. — Hafer loko feine Waare begehrt, Termine in lustloser und matter Haltung; loko 89 bis 130 M., April-Mai 90 bis 90,25 bis 89 M. — Rüböl bei sehr stillem Geschäft etwas matter tendenzirt; loko ohne Faß —,— M., April-Mai 43,30 bis 43,10 bis 43,30 M. — Gerste ohne besondere Beachtung; loko 105 bis 190 M. — Petroleum blieb geschäftslos; loko —,— M., Sept.-Oct. 21,40 M. — Spiritus loko bei reger Frage erheblich höher bezahlt, Termine auf Steuererhöhungsvorlage bei anziehenden Preisen lebhafter umgesetzt; loko ohne Faß 39,30 M., April-Mai 38,10 bis 39,50 M. — Mehl von Roggen geschäftlich bevorzugt; Weizenmehl 00 23,00 bis 21,50 M., 0 21,50 bis 19,50 M., Roggenmehl 0 18,50 bis 16,75 M., 0 und 1 16.75 bis 15,75 M. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Preise verstehen sich, soweit nicht anderes angegeben, als „bezahlt“.

Preuß. u. Deutsche Fonds. Dividende 1886.

D. Reichs-Anleihe	4	106,25 bG
do. do.	3½	99,30 b
Konsol. Anl.	4	106,— B
do. do. . . .	3½	99,50 b
Staats-Anl. 1868.	4	103,— G
do. 50, 52, 53, 62	4	105,60 b
Staats-Schuldsch.	3½	99,90 b
Sächsische Pf.-Br.	4	—,—
Pommer'sche R.-Br.	4	103,40 G
Posen'sche do.	4	103,40 G
Preußische do.	4	103,40 G
Sächsische do.	4	103,50 G
Schlei. do.	4	103,50 G
Bad. Eisenb.-Anl.	4	104,60 G
Bairische Anleihe	4	105,— bG
Hamb. Staats-Rente	3½	99,40 G
Sachs.-Altb. Lb.-O.	4	104,10 G
Sächs. Staats-Anl	4	103,90 G
do. Staats-Rente	3	91,30 G
do. Ldw. Pfdbr.	4	103,— B
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	153,50 bG
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	94,— B
Cöln-Mind. Präm.	3½	139,50 bG
Dessauer do.	3½	—,—
Meining. 7-Fl-Lose	fr.	23,30 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2¼	50,50 b
Altenburg-Zeitz	$8\frac{29}{30}$	181,50 b
Berlin-Dresden	0	23,30 bG
Mz.-Ludwigsh.	3¼	94,75 bB
Marienbad-Mlawka	⅓	41,25 bG
Niederwaldbahn	5½	79,25 b
Nordh.-Erfurt	0	34,40 b
Ostpreuß.-Südbahn	5	60,75 b
Saalbahn	0	42,60 b
Weimar-Geraer	4½	26,25 bG
do. 2½ conv.	2¼	—,—
do. ungar. fr.	0	—,—
Werra-Bahn	2½	78,90 bG
Buschtiehrad. B.	4½	86,50 bG
Dux-Bodenbach	7½	134,90 b
Gal. [Carl.-L.-B.]	5	82,90 b
Gotthardbahn	3½	100,70 b
Kursk-Kiew	10_{40}	162,— G
Russ. Stb.	7_{52}	126,25 b
do. Südw.	5	58,70 b
Südöst. (Lomb.)	1	139,50 b
Warschau-Wien	$13\frac{1}{3}$	277,60 b

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Berlin-Dresden	0	56,20 bG
Marienbad-Mlaw.	5	102,25 bG
Nordh.-Erfurt	4⅔	105,30 G
Oberlausitzer	3⅓	93,60 bG
Ostpr. Südbahn	5	100,50 bG
Saalbahn	3	96,50 bG
Weimar-Gera	2⅔	86,30 bG

Inländische Eisenbahn-Prioritäten und Obligationen.

Berlin-Dresden	4½	101,50 bG
Breslau-Warschau	5	—,—
Dtsch.-Nordd. Lloyd	4	100,50 B
Halberst.-Blankenb.	4	102,— G
Nordhausen-Erfurt	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,75 bB
Saalbahn gar. conv.	4	95,50 G
do.	3½	—,—
Weimar-Gera	4	100,60 b
Werrabahn I. Em.	4	101,50 B
do. 1886.	4	101,50 B

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	102,— G
Dux-Bodenbach	5	85,60 G
do. 2. E.	5	83,80 bG
do. 3. E.	5	106,25 b
Kaschau-Oderberger	5	79,60 b
do. Goldpr.	5	102,— bG
Kronpr.-Rudolfsb.	4	73,90 bG
Oestr.-Fr. Staatsb.	3	401,50 bG
do. von 1874	3	—,—
do. von 1885	3	381,50 bG
do. Ergänz-Netz.	3	386,— b
do. 1 u. 2. E.	5	106,90 G
do. Goldpr.	4	100,50 b
Pilsen-Priesen	4	72,10 G
Südösterr. (Lomb.)	3	309,25 bG
do. neue	3	309,15 bG
do. Obligat.	5	102,— b
do. Gold	4	97,20 b
Ungar. Nordostbahn	5	79,50 b
Brest-Grajewo ind.g.	5	90,30 b
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	75,75 B
Koslow-Woron. gar.	5	98,20 G
Kursk-Charkow gar.	5	98,40 b
do. in Lstrl.	5	99,50 G
Kursk-Kiew gar.	5	100,50 bG
do. kleine	5	100,50 bG
Mosco-Kursk gar.	4	81,60 bG
Mosco-Rjäsan gar.	4	94,25 b
Rjäsan-Koslow gar.	4	92,90 bG
Rjaschk-Morczansk g.	5	96,90 b
Südwestbahn gar.	4	82,40 b
Transkaukasische g.	3	64,90 b
do. kleine	3	66,10 G
Warschau-Teresp. g.	5	97,90 b
Wladikawkas	4	80,20 b

Wechsel.

Amsterdam 100 fl.	8 T	168,50 b
London 1 Lstrl.	8 T	20,355 b
Paris 100 Fr.	8 T	80,35 G
Wien 100 fl.	8 T	159,25 b
Petersburg 100 SR	3 W	179,— b

Ausländische Fonds. Dividende 1886.

Aegypt. garant.	4	74,90 bB
Italien. Rente	5	97,50 b
Oesterr. Goldrente	4	90,50 B
do. Papierrente	4⅕	64,20 G
do. Silberrente	4⅕	65,50 bB
Rumän. große	8	—,—
Russ. Goldrente	6	107,— bB
do. do. 84	5	88,70 b
do. do. 1er	5	89,50 b
do. Orient-Anl.	5	54,80 b
do. Prämien 64	5	138,00 bG
do. do. 66	5	129,50 bG
do. C. Bodencr.	5	84,40 bB
do. Curl. Pfandbr.	5	—,—
Serbische Rente	5	78,60 B
Ung. Gold. a 1000	4	81,— b
do. do. a 500	4	81,20 B
do. do. a 100	4	81,80 bB
do. Invest.-G-R.	5	100,70 B
do. Papierrente	5	70,25 b

Industrie-Aktien.

Heinrichshall	8	—,—
Dessauer Gasgef.	12	177,25 bG
Berlin-Anhalter M.	4½	104,— B
Freund conv.	6	115,— bG
Grusonwerk	—	140,25 bG
Hall. Maschinen	10	201,— B
Löwe & Co.	10	306,— bG
Zeitzer Masch.	16	224,— B
Frister Nähmasch.	4	45,— bG
Cröllwitzer Pap.	15	181,50 B
Eilenb. Cattun	0	66,— G
Langensalz. Tuchf.	5	84,— bG
Glauzig Zuckerf.	2	75,— bG
Körbisdorf	3	95,— G
Kette, Elbeschiff	2⅔	85,25 bG
Nordd. Lloyd neue	5	127,40 G
Bazar	8½	—,—
Berl. Aquarium	3	64,— G
do. Brotfabrik	12	201,25 G
Deutsche Edison-Ges.	5	103,— bG
Greppiner Werke	4	—,— bB
Nordh. Tapetenf.	4½	106,10 G
Thüringer Salin.	3	49,75 b
Westphäl. St.-Pr.	5	38,90 bG

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5_{33}	119,25 b
do. Handelsg.	8	150,70 bB
do. Maklerver.	6	119,75 bG
Braunschw. Bank	5¼	102,25 bG
Darmstädter Bank	6½	136,60 bG
Dessauer Credit	7	140,— bB
Deutsche Bank	9	158,50 bG
Disconto-Comm.	11	192,80 b
Dresdener Bank	7½	130,— bG
Geraer Credit	5½	—,—
Geraer Bank	0	85,— G
Leipz. Creditanstalt	9	169,50 bG
Leipz. Diskontog.	5½	99,75 bB
Magd. Bankv.	6	105,20 G
Meining. Hyp. 40 %	4¾	94,90 bG
Mitteld. Creditbank	5	94,50 bG
Nationalb. f. Dtschld.	4	82,60 bG
Nordd. Bank	6_{10}	143,25 bG
Oesterr. Credit-Anst.	8_{43}	449,50 b
Petersb. Diskontob.	$20\frac{1}{5}$	—,—
do. Internat.	13	104,— G
Preuß. Bodenkredit.	5½	104,— bG
Pr. Ctr.-Bd. 40 %	8¾	131,75 bG
Reichsbank	6_{24}	136,50 bG
Sächsische Bank	5⅛	116,50 bB
Weimarische Bank	0	57,75 b

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	$11\frac{1}{4}$	177,25 G
Dortm. Union	—	—,—
do. St.-P. Lt. A	—	55,25 bG
Duxer-Kohlen	0	38,— bG
do. do. conv.	—	77,50 bG
Köln-Müsen	—	14,25 bG
Kön. u. Laurah.	⅓	74,50 b
Lauchhammer	—	54,50 G
Sächs. Gußstahl	7	118,75 bG
S.-Th. Braunk.-B.	15	—,—
do. St.-Pr. 5 %	15	—,—
Stolb. Zinkhütte	1	33,25 b
do. St.-Pr. 5 %	6	104,60 b
Westeregeln	8	157,10 G

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	5	102,90 G
do. do.	4	101,90 G
Goth. Pr.-Pfandbr. I	3½	105,75 G
Meining. Hypothbr.	4	101,— bG
do. Präm.-Pfdbr.	4	121,40 G
Nordd. Grdcr. Pfbr.	5	100,75 G
Pr. Bodencr. rzb.	5	113,40 bG
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	114,25 G
Südd. Bodencred.	4	100,60 bG

Leipz. Börse v. 4. April

Sächs. Rente	3	91,30 G
Altenburg-Zeitz	4½	102,— G
Außig-Teplitz	4½	102,65 bG
Buschtiehrad. I. Em.	5	84,65 bG
Altenburg-Zeitz	$8\frac{29}{30}$	182,— G
Buschtehrader. A.	$7\frac{18}{21}$	124,80 bG
Allg. D. Credit	9	169,75 B
Leipziger Bank.	—	131 — B
Sächs. Bank.	5⅛	115,50 G
Dörstewitz-Rattm	—	60,— bG
S.-Thür. Braunk.	15	118,— B
do. St.-Pr. 5%	15	120,— G
B. S.-Th. P. St.-Pr	—	—,—
Zeitzer Par. u. S. A.	—	69,— B
Zuckerraff. Halle	16	94,50 B
Hall. Straßenbahn	5⅗	124,— b
Cröllwitzer Papierf.	15	183,— B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870406015/fragment/page=0003

Anfang 7 Uhr.

Stadt Theater.

Direktion Heinrich Jantsch — Benno Koebke.

Abzieht:

Mittwoch den 6. April 1887

176. Vorstellung. **Außer Abonnement.**

Zum Benefiz für Kapellmeister Carl Machatsch.

Robert der Teufel.

Große Oper in 5 Akten von Scribe und Delavigne. Musik von G. Meyerbeer.

Personen:

Robert, Herzog der Normandie — — — — Benno Koebke.
Bertram, sein Freund — — — — — Adolph Uttner.
Raimbaut, ein junger Landmann aus der Normandie — Walther Müller.
Alberti, ein Ritter — — — — — — Georg Schaffnit.
Isabella, Prinzessin von Sicilien — — — — Car. Charles-Hirsch a. G.
Alice, ein Landmädchen aus der Normandie — — Alexandra Mitschinér.
Waffenherold — — — — — — — Ignatz Zimmermann.
Ein Page — — — — — — — Justine Wegener.
Ritter, Hofdamen, Knappen, Geister, Dämonen, Stumme Personen und Ballet.
Der König von Sicilien — — — — — Adolf Pfeiffer.
Der Prinz von Granada — — — — — Gustav Schwab.
Der Hauskaplan Roberts — — — — — Gottfried Greger.
Helene — — — — — — — Josefine Strengsmann.

Pagen. Nonnen. Dämonen. Wachen. Pilger.
Schauplatz: Palermo. Zeit: Im 13. Jahrhundert.

Im 3. Akt: Großes Ballet, ausgeführt von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann und dem Balletpersonal.

Die Cottage-Orgel ist aus dem Magazin von Julius Blüthner hier.

Opern-Preise Prosceniums-Loge 1. Rang 4 Mk. Orchester-Loge 4 Mk. 1. Rang-Loge 3 Mk. 1. Rang-Balkon 3 Mk. Orchestersauteuil 3 Mk. Parquet 2,50 Mk. Prosceniums-Loge 2. Rang 2,50 Mk. 2. Rang-Vorderreihen 2 Mk. Parterre nummerirt 1,50 Mk. 2. Rang-Hinterreihen 75 Pfg. 3. Rang nummerirt 1 Mk. Galerie 50 Pfg.

Textbücher à 30 Pfg., sowie Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 ℳ, gültig für 38 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Kasse à 30 Pfg. zu haben.

Kassenöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Donnerstag den 7. April 1887

177. Vorstellung. 130. Abonnements-Vorstellung. Farbe: roth.

Uriel Acosta.

Titelrolle: **Heinrich Jantsch.**
Anfang 7½ Uhr.

Freitag geschlossen.

Sonnabend: „Zopf und Schwert." — Sonntag Nachm.: „Die Regimentstochter." Abends: „Lohengrin."

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Pachtvertrag ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit **Ausgabe der Rollenbesetzung** ausschließlich dem Halle'schen Tageblatte vorbehalten. Alle anderweiten Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.

Die Direktion des Stadt-Theaters.

Lokal-Veränderung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß

Lager und Verkaufsstelle
der
Porzellan-Manufaktur
von Heinrich Baensch-Tettin

mit heutigem Tage von **Karzerplan 3** nach

Poststrasse 12
(Eingang Rathhausgasse)

verlegt wurde.

Dies dem geehrten Publikum und dem werthen Kundenkreise zur geneigten Kenntnißnahme.

Restaurant Barfüsserstr. 5.

(Inh.: Br. Toepel).

Alleinige Niederlage u. Ausschank

der **Anton Dreher'schen Brauerei** in **Michelob** b/Saaz (Böhmen).

Mittwoch Schlachtefest,

wozu ganz ergebenst einladet **D. Obige.**

Geschäfts-Verlegung.

Am 1. April verlegten wir unser Geschäftslokal aus der Leipzigerstraße Nr. 5 nach der

Leipzigerstrasse Nr. 6,

im Hause von Weddy-Pönicke.

Klos & Co.,

Tuchhandlung und Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maaß.

Größte Auswahl edelster Sorten. **Hochstämmige Rosen** Mehrmals prämiirt.

sowie **niedrig veredelte Rosen** in **Töpfen** und **aus dem Lande** und versch. **andere Artikel** empfiehlt billigst

die Gärtnerei C. Bräter. Feldstraße 13.

Lotterie.

Oppenheimer Loose à 2 ℳ, Hauptgew. 12000 ℳ, Ziehung den 5. April.
Marienburger Loose à 3 ℳ, Hauptgew. 90000 ℳ baar, Zieh. 26. April.
Frankfurter Pferdeloose à 3 ℳ, Hauptgewinn vollständige Equipage, Ziehung den 27. April.
Schneidemühler Pferdeloose à 1 ℳ, Hauptgew. 10000 ℳ, Ziehung den 3. Mai.
Pommersche Loose à 1 ℳ, Hauptgew. 20000 ℳ, Ziehung den 12. Mai.
Ulmer Münsterbauloose à 3 ℳ, Hauptgew. 75000 ℳ baar, Ziehung den 20. Juni.

Porto und Liste 25 ₰.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Schroedel & Simon (Richard Schroedel),

Halle, am Markt 23.

Unterricht im Clavierspiel

ertheilt Unterzeichnete von der **ersten bis zur höchsten Stufe.**

Friedrichstraße 27. Hedwig Heinz.

Städtische höhere Töchterschule.

Das Sommersemester 1887 beginnt Montag den 18. April Vormittags 9 Uhr mit der Prüfung der neu angemeldeten Schülerinnen. Die für die unterste Klasse angemeldeten Schülerinnen bitte ich mir Dienstag den 19. April Vormittags **10 Uhr** in der Aula mit Vorlegung des Impfscheines und Geburtsattestes vorzustellen. Der Unterricht selbst beginnt Dienstag den 19. April Vormittags um 8 resp. um 9 Uhr.

Dr. Biedermann.

Städtische Realschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag den 18. April Morgens 8 Uhr** mit der Prüfung der neu eintretenden Schüler.

Anmeldungen neuer Schüler für die Klassen Sexta, Quinta, Quarta und Untertertia nimmt der Unterzeichnete in seiner Wohnung Sophienstraße 15, II, entgegen.

Dr. Breyer.

Schulsache.

Die Aufnahme resp. Prüfung der für die **Knaben-Bürgerschule** und die **Vorschule** in den Francke'schen Stiftungen angemeldeten und nicht abschlägig beschiedenen Kinder findet **Montag den 18. April** früh **8 Uhr** in der Singklasse der Bürgerschule statt. **Taufschein** und **Impfschein** sind, wenn es nicht schon geschehen, vorzulegen.

L. Bilke, Insp.

Stadtgymnasium und Vorschule.

Das Stadtgymnasium beginnt am **Montag, 18. April um 9 Uhr** mit der Prüfung der angemeldeten Schüler, der Unterricht selbst am **Dienstag den 19. April um 9 Uhr.** Die Zöglinge der Vorschule bitte ich mir am **Dienstag, 19. April um 10 Uhr** zuzuführen.

Da ich vom 5. April ab nicht mehr im Schulhause, sondern Karlstraße 14 I. wohne, so empfehle ich den Angehörigen der Schüler, welche mich in Angelegenheiten derselben zu sprechen haben, mich in der Sprechstunde von 11—12 Uhr im Schulhause (Mitteltreppe, neben der Aula) aufzusuchen.

Rasemann.

Ausschnitt

feiner Wurst- u. Fleischwaaren, täglich frische gekochte Zunge, frische Frankfurter u. Wiener Würstchen, täglich frisches Roastbeef, diverse Braten, garnirte Schüsseln; gleichzeitig empfehle noch mein großes Lager conservirter Gemüse, als Erbsen, Spargel, Bohnen u. s. w. zu herabgesetzten Preisen.

W. Assmann

27 gr. Ulrichstraße 27.

Schwämme aller Art, auch **Lufah** u. **Frottirhandschuhe** empfiehlt **M. Waltsgott.**

Feinste Kieler Schleibücklinge, feinste Kieler Sprotten, feinsten geräucherten Rheinlachs, feinste ger. Aale, feinste Delikateßheringe feinste Anchovis und Sardinen in Gläsern, Riesen-Lachsheringe, à Stück 15 Pfg.

empfiehlt

W. Assmann,

gr. Ulrichstraße 27.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, gek. Zunge, Braunschw. Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt

W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Anton Mankell in Halle. — Pfeffer'sche Buchdruckerei (A. Scheitlin) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, täglich von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870406015/fragment/page=0004